

Dübendorf Referat über die Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit

Vorsicht beim blauäugigen Familiengründen

Dass sich Eltern die Familien- und Erwerbsarbeit teilen, hört sich vielversprechend an. Ein Referat von der Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft hat über die Praxis informiert.

Rita Stocker

Was wird für das Erziehen der selber gezeugten Kinder, das Kochen für die Familie oder das Putzen in den eigenen vier Wänden bezahlt? Nichts. Und was nichts kostet, ist auch nichts wert – das hat sich in vielen Köpfen fest verankert. Um diesen Umstand zu ändern und grundsätzlich die Anerkennung der Arbeit zu Hause zu verbessern, hat sich die Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft formiert. Wobei der Männeranteil bei ansehnlichen zehn Prozent liegt, was an den Aufnahmebedingungen liegen könnte. Denn in die Gewerkschaft aufgenommen werden Personen, die mindestens einen Tag pro Woche im eigenen Haushalt arbeiten.

Partnerschaftliche Aufteilung

Anlässlich der Mitgliederversammlung vom vergangenen Donnerstag hat

die Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft im Familienzentrum in Dübendorf ein öffentliches Referat zum Thema «Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit» organisiert. Vorgestellt wurde eine Familienorganisation, bei der beide Partner zwischen 50 und 70 Prozent auswärts arbeiten und sich auch die Kindererziehung und die Hausarbeit teilen. Thomas Huber-Winter von der Beratungsstelle und lebt dieses Modell selber erfolgreich seit über 20 Jahren und hat Interessierten aufge-

zeigt, wie diese partnerschaftliche Aufteilung in der Praxis funktionieren kann. Sinnbildlich für die Akzeptanz dieses Modells war, dass sich lediglich ein einziger Mann für das Referat interessierte. Denn nur etwa zwei Prozent aller Schweizer Haushalte mit Kindern haben diese Familienorganisation gewählt. Die meisten organisieren sich so, dass der Vater zu 100 Prozent das Geld verdient und sich die Mutter hauptsächlich um Familie und Haushalt kümmert. Wobei die traditionelle Familie, in der die Frau

gar nicht auswärts arbeitet, an zweite Stelle gerückt ist. Heute erfüllt die Frau meistens einen zusätzlichen, externen Teilzeitjob.

Die Balance in der Familie

Im Mittelpunkt von Hubers-Winters Ausführungen stand ein vorbildliches, hypothetisches Paar, das eine Familie gründen will. Anstatt blauäugig zusammenzuziehen und den traditionellen Dingen freien Lauf zu lassen, definiert es im Voraus, wofür jeder Einzelne in Zukunft zuständig sein wird. Denn gemäss Huber-Winter ist es schwierig, dass ein Mann sein externes Arbeitspensum reduziert, wenn er bereits über längere Zeit zu 100 Prozent auswärts tätig war.

Das hypothetische Paar setzt sich auch intensiv mit neun verschiedenen Handlungsfeldern auseinander, die für ein reibungsloses und glückliches Familienleben ausschlaggebend sind und deren Inhalte laufend diskutiert und überprüft werden sollten. Die massgebenden Handlungsfelder sind: Beruf, Kinder, Haushalt, Partnerschaft, Geld und Sicherheit, persönliche Bedürfnisse und Hobbys, Zeit im Allgemeinen, das soziale Netz um die Familie sowie Unerwartetes. Wer diese Handlungsfelder akribisch definiert und sie laufend anpasst, kann eine ausgeglichene Balance in der Familie erreichen, in der alle Beteiligten zufrieden leben.

Gleichstellung von Mann und Frau

Die Fachstelle Und mit Niederlassungen in Zürich, Bern, Luzern und Basel hat sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen zu verbessern. Sie ist eine private Fachstelle, die von einem Verein getragen wird und vom Bund Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz erhält. Der Geschäftsführer Daniel Huber akquiriert seine Privatkunden zum Beispiel an Hochzeitsmessen, wo er Paare auf das Thema sensibilisiert. Das Beratungsangebot richtet sich jedoch nicht nur

an Privatpersonen, sondern auch an Unternehmen und Verwaltungen, die sich für vereinbarkeitsfreundliche Arbeitsformen und familienbewusste Personalpolitik interessieren. Die Fachstelle prämiert zudem engagierte Firmen und verleiht ihnen das Prädikat «Familie und Beruf», wenn sie im Bereich Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Gleichstellung von Frau und Mann eine Vorreiterrolle übernehmen – die Empa in Dübendorf zum Beispiel hat dieses Prädikat erhalten. Weitere Informationen unter www.und-online.ch. (ris)